

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

**KATHARINA FRERES • PASCAL BASTIAN  
MARK SCHRÖDTER**

Jenseits von Fallverstehen und Prognose –  
Wie Fachkräfte mit einer einfachen  
Heuristik verantwortbaren Kinderschutz  
betreiben (S. 140-164)

Katharina Freres/Pascal Bastian/Mark Schrödter

## Jenseits von Fallverstehen und Prognose – Wie Fachkräfte mit einer einfachen Heuristik verantwortbaren Kinderschutz betreiben

*Internationaler Forschungsüberblick und Befunde einer  
ethnografischen Studie zu Hausbesuchen durch das Jugendamt*

### 1 Einleitung

Urteils- und Entscheidungsfindung im Kinderschutz ist in den letzten Jahren zunehmend Gegenstand internationaler Forschung geworden. Dies ist zum einen zurückzuführen auf massenmedial dramatisierte Fälle, in denen Kinder, die vom Jugendamt betreut worden sind, zu Tode kamen. Zum anderen treten hier allgemeine wohlfahrtstheoretische Fragen um einen erstarkenden Risikodiskurs und zum professionellen Umgang mit zunehmend umfassend konstruierten Risiken besonders klar zutage. Im Folgenden werden der internationale Forschungsstand zu den Bedingungen, Effekten und Prozessen der Urteils- und Entscheidungsfindung im Kinderschutz, sowie zentrale theoretische Modelle zur Erklärung der Befunde systematisch dargestellt. Im Lichte dieser Forschung werden dann die Befunde einer ethnografischen Studie präsentiert, in der untersucht wurde, wie Fachkräfte im Kinderschutz bei Hausbesuchen Urteile bilden und Entscheidungen fällen.

### 2 Forschungsstand

#### 2.1 Befunde

Die Forschung zur Urteils- und Entscheidungsfindung im Kinderschutz zeichnet ein düsteres Bild der Sozialen Arbeit als Profession. Urteils- und Entscheidungsprozesse seien gekennzeichnet durch (1) mangelnde Rationalität, (2) fehlendes Professionswissen, (3) responsabilisierende Schuldzuschreibung an die Eltern, (4) mangelnde Partizipation der betroffenen Eltern und Kinder sowie durch (5) Disparitäten der Resultate.

(1) *Rationalitätsdefizit*. Viele Studien kommen zu dem Ergebnis, dass die Gefährdungseinschätzung im Kinderschutz den minimalen Standards rationaler Urteilsbildung nicht genügt. Informationen werden unzureichend erhoben und nicht systematisch ausgewertet. Die Faktoren, die nachweislich Kindeswohl gefährden, werden nicht nach empirisch fundierten Erkenntnissen gewichtet und auf kaum nachvollziehbare Weise kombiniert (Wilkins, 2013). Gefährdungseinschätzungen werden intuitiv und mithilfe nur schwer explizierbarer Heuristiken getroffen (ethnographisch: Cook, 2017; Kettle, 2017; Saltiel, 2016; Smith, 2014). Eine methodisierte Prognostik findet nicht statt. Obwohl in Deutschland mittlerweile in fast allen Studiengängen der Sozialen Arbeit Methoden rekonstruktiven Fallverstehens

Rationalitäts-  
defizit